

Alternative zu Entwicklungssystem mit ungewisser Zukunft gesucht

## Gupta-Programme erleben ihre Wiedergeburt unter Dotnet

**Der Zahn der Zeit nagt nicht nur an Software, die in unmodernen Sprachen à la Cobol entwickelt wurde. So waren in den neunziger Jahren Programmiersysteme wie SQL-Windows von Gupta sehr beliebt. Heute aber liebäugeln viele Nutzer der damit erstellten Anwendungen mit einer Portierung auf die Dotnet-Plattform.**

**SQL-Windows** hat das Web verschlafen und gegen Java und Dotnet verloren“, bringt es Eberhard Fecher, ein erfahrener Implementationspartner für Gupta-Projekte im deutschsprachigen Raum, auf den Punkt. Das in den neunziger Jahren beliebte Entwicklungssystem für Windows-Software hat zuletzt an Bedeutung verloren: Zu lange hat Gupta auf den Windows-Fat-Client gesetzt und moderne Techniken ignoriert.

Ein Fehler, wie sich mittlerweile zeigte. Auch weitere führende Entwicklungswerkzeuge dieser Zeit, etwa Powerbuilder von Sybase oder 4-GL von Progress, waren nach einem ähnlichen Muster gestrickt und erleiden nun ein vergleichbares Schicksal.

Häufige Eigentümerwechsel taten ein Übriges: Im Herbst des vergangenen Jahres ging Gupta an die Unify Corporation – einen Anbieter, der primär in der Java-Entwicklung tätig ist. Zuvor wurde der Hersteller im Jahr 2000 von Platinum Equity gekauft – und Anfang 2005 erwarb die Firma Halo Technology das Unternehmen. Auch deshalb sieht Fecher die Zukunft der Entwicklungsplattform gefährdet

und empfiehlt für die Zukunft Microsofts Dotnet.

Daher schloss er sich dem Porting Project an. Die Vereinigung hat sich zum Ziel gesetzt, die noch im Einsatz befindlichen SQL-Windows-Anwendungen möglichst einfach und günstig auf Dotnet zu portieren. Gleichzeitig mit der Umstellung der Quelltexte von SQL-Windows zu C# oder Visual Basic Dotnet 2.0 ist der Tausch der relationalen Datenbank SQL-Base von Gupta gegen ein anderes System möglich. Im deutschsprachigen Raum schätzt Fecher den Markt für Portierungen von der Gupta-Plattform zu Dotnet auf mehrere hundert Projekte.

### Programmanalyse ermittelt den Portierungsaufwand und geht der Codekonvertierung voraus

Die Portierung einer Anwendung läuft in mehreren Stufen ab. Zu Beginn untersucht ein Analyse-Tool die vorhandene SQL-Windows-Applikation. Das Ergebnis liefert einen Richtwert für den anstehenden Portierungsaufwand. In der Regel kann man von einem Zeitraum von mehreren Monaten ausgehen. Dies ist im Vergleich zur ursprünglichen Program-

mierung oder einer Neuentwicklung der Software sehr wenig.

Entschließt man sich zu einer Portierung, so kommt ein weiteres Werkzeug zum Einsatz: Dieses liest die Quelltexte der SQL-Windows-Anwendung und überträgt sie in Dotnet-Code. Dieser wird dann mit Microsofts Entwicklungsumgebung Visual Studio kompiliert.

Allerdings: Es handelt sich dabei stets um ein Portierungsprojekt und nicht einfach um eine automatische Codekonvertierung. Daher sind diverse Nacharbeiten und Feintuning nötig. Zudem wird der Quelltext refaktoriert, also übersichtlich strukturiert.

Der Aufwand dafür richtet sich unter anderem danach, inwieweit Funktionen durch systemnahe Routinen oder Microsoft-typische Komponententechnologien wie Active-X oder COM (Component Object Model) abgedeckt werden müssen. Dies wird bereits bei der Codeanalyse aufgedeckt, die Nacharbeiten erledigt dann das Portierungsteam. In jedem Fall erhält der Anwender am Ende des Projekts die migrierte Gupta-Applikation in C# oder Visual Basic Dotnet zu einem Festpreis zurück. Johann Baumeister/fg